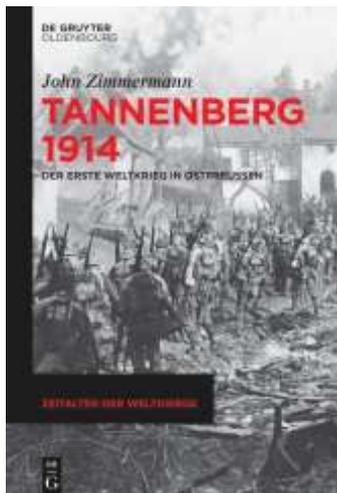


A. Besprechungen



- 01) John Zimmermann: Tannenberg 1914. Der Erste Weltkrieg in Ostpreußen. (mehrfarbig 4 Karten und eine Generallegende, zweiseitige Grafik zur Gliederung der dt. 8. Armee). (Berlin / Boston) DE GRUYTER OLDENBOURG (2021). VIII, 287 Seiten. = Zeitalter der Weltkriege. Band 23. ISBN 978-3-11-073483-6 / e-ISBN (PDF) 978-3-11-073351-8 / e-ISBN (EPUB) 978-3-11-073364-8 / ISSN 2569-7145. EURO 39,95.

Rezensent: Jürgen W. Schmidt, Berlin

Oberstleutnant PD Dr. John Zimmermann (1968) ist seit 2019 als Leiter des Forschungsbereiches „Militärgeschichte bis 1945“ am „Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr“ (ZMSBw) in Potsdam, dem vormaligen „Militärgeschichtlichen Forschungsamt der Bundeswehr“ (MGFA), tätig. Das Buch wurde durch eine militärhistorische Exkursion von Mitarbeitern des ZMSBw an den Ort der Geschehnisse vor 100 Jahren angeregt. Ziel von John Zimmermanns Darlegungen ist es, die seit 100 Jahren in Deutschland und auch international etablierte „Meisterzählung“ über die Schlacht von Tannenberg und deren Vorgeschichte kritisch zu hinterfragen: Demgemäß setzte der Große Generalstab bei Kriegsausbruch 1914 im Rahmen des „Schlieffenplanes“ alles daran, schnell mit Frankreich abzurechnen. Demzufolge wurde der Osten des Deutschen Reiches mit militärischen Kräften nur schwach versehen. In den Provinzen Schlesien und Posen standen verhältnismäßig schwache Landwehrtruppen und in der weit nach Osten vorspringenden Provinz Ostpreußen eine einzige, zudem gleichfalls relativ schwache deutsche Armee (8. Armee unter Generaloberst v. Prittwitz und dessen Generalstabschef v. Waldersee). Diese Armee war den ihr gegenüberstehenden Kräften (zwei Armeen der russischen Nordwestfront) stark unterlegen. Armeeeoberbefehlshaber v. Prittwitz und sein Stabschef schwankten daher in ihren Ansichten, die blühende Provinz entweder durch eine aktive Verteidigung zu halten oder sich rechtzeitig auf die Weichsellinie zurückzuziehen und die angreifenden Russen sich davor und vor den großen Festungen im Osten festlaufen zu lassen. Insubordinationen des Generals v. Francois, welcher mit seinem I. Armeekorps die Russen angriff und dabei Rückschläge erlitt, schränkten den

Handlungsspielraum von Prittwitz massiv ein. Als sich zusätzlich eine aus Zentralpolen in Richtung Norden nach Ostpreußen vorstoßende russische Armee unter Samsonov bemühte, Prittwitz den Rückzug auf die Weichsel abzuschneiden, geriet dieser angeblich in Panik und kündigte der OHL im Westen seinen Rückzug auf die Weichsellinie an. In dieser gefährlichen Situation entsandte Generalstabschef v. Moltke seinen besten Mann, den Generalmajor Ludendorff, als neuen Stabschef zur 8. Armee, welcher gemeinsam mit dem gleichfalls neu zum Oberbefehlshaber der 8. Armee ernannten General v. Hindenburg die katastrophale Lage überraschend gut meisterte. Aus dem Rückzug zur Weichsel wurde dank meisterhafter Feldherrnkunst eine siegreiche Vernichtungsschlacht gegen die aus Zentralpolen anrückende 2. russische Armee unter General Samsonov, eben die „Schlacht von Tannenberg“ 1914, der gleich darauf eine weitere siegreiche Schlacht gegen die aus Osten in Ostpreußen eingebrochene 1. russische Armee unter General Rennenkampf folgte. Damit hatte eiserner Wille und überlegene deutsche Feldherrnkunst aus einer verlorenen Situation einen vollen Sieg gezaubert. Soweit die, in verschiedenen Varianten, überlieferte Meistererzählung zu „Tannenberg 1914“.

Durch eine grundlegende Neuuntersuchung der operativ-taktischen Lage von 1914 in Ostpreußen inklusive der stattgefundenen Gefechte will Zimmermann diesen Mythos kritisch untersuchen und ggf. gründlich revidieren. Der Buchtitel verspricht hingegen im Untertitel gar eine Darstellung des „Ersten Weltkriegs in Ostpreußen“, insofern etwas weit über die Schlacht von Tannenberg Herausgehendes, was sich John Zimmermann sicherlich nicht zum Ziel setzte. Insofern ist der Verlag zu rügen, der im Interesse eines „knalligen“ Buchtitels hier etwas verspricht, was Zimmermann nicht leisten wollte und wohl auch nicht leisten konnte, und dies schon gar nicht auf ganzen 287 Buchseiten. Westpreußen kommt hingegen im ganzen Buch nur insoweit vor, indem (geringe) Teile von Westpreußen ostwärts der Weichsel lagen und die Provinz als Durchmarschraum für Truppentransporte und Flüchtlinge aus Ostpreußen diente und das zu Friedenszeiten in der Provinz garnisonierende XVII. AK an der Schlacht von Tannenberg teilnahm.

Zimmermann weist in seinem Buch nach, dass Prittwitz keine exakte Aufgabenstellung vom Generalstabschef v. Moltke erhielt und leider dank der ihre relative Selbständigkeit aus spielenden Kommandierenden Generäle der ihm unterstellten Armeekorps - hier zu nennen ist vornehmlich neben v. Francois auch der spätere Generalfeldmarschall v. Mackensen - schnell in eine kreuzgefährliche Situation geriet. Wie die alarmierenden Nachrichten darüber hinter dem Rücken von Prittwitz das Ohr von Kaiser und Generalstabschef Moltke erreichten, ist bis heute noch nicht völlig geklärt. Ebenso ist nicht völlig geklärt, ob sich Prittwitz tatsächlich bis hinter die Weichsel zurückziehen wollte, oder dies nur eine Augenblicksüberlegung von ihm war. Letztlich schaufelte sich Prittwitz damit aber sein Grab, wurde blitzschnell abgelöst und nicht mehr militärisch wiederverwendet. Zimmermann arbeitet ebenso heraus, dass die wesentlichen Befehle, welche zur Schlacht von Tannenberg führten, bereits vor dem Eintreffen von Ludendorff und Hindenburg gegeben wurden und diese dadurch in die Lage versetzten, sukzessive Samsonov entscheidend zu schlagen und Rennenkampf aus Ostpreußen zurückzudrängen. Ebenso erkennt Zimmermann sehr richtig, dass die Schlacht kein knallhart und von oben geleiteter durchorganisierter Kampf war, sondern einige Male „Spitze auf Knopf“ stand und es bei besserer russischer Aufklärung, bei besserer russischer Führungskraft und bei besserer russischer Truppenversorgung durchaus auch ganz anders, nämlich mit einer gravierenden deutschen Niederlage hätte enden können. Während sich der Enkel des seinerzeitigen Entzifferers russischer Führungsfunksprüche heute bemüht, den entscheidenden Anteil seines Großvaters Prof. Dr. Ludwig Deubner (Philologe an der Universität Königsberg) an der Schlacht von Tannenberg zu propagieren¹, warnt Zimmermann davor, die Rolle dieser Entzifferungen überzubetonen. (S.120).

¹ Christian Deubner: „Ludwig Deubner: Pionier der deutschen Funkaufklärung im ersten Weltkrieg“, in: „JIPSS-Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies“ vol. 14

Zimmermann kommt zur Auffassung, dass gerade Hindenburg von Anfang an sehr um seinen Nachruhm besorgt war und auch Ludendorff nach den erfolgten Ereignissen eine Umdeutung des Geschehenen zu seinen Gunsten betrieb. Auch war man in der deutschen militärhistorischen Forschung des Reichsarchivs zwar bemüht intern manche Unstimmigkeit und mancherlei persönliche Anfeindungen unter den Mitkämpfern von Tannenberg durch Befragungen und Interviews aufzuklären. Man hielt aber trotzdem aus ideologischen Gründen den Streit unter der Decke und trug ihn nicht in die Öffentlichkeit. So verfestigte sich ein (teilweise) falsches Bild der Schlacht von Tannenberg, welches Zimmermann mit vorliegendem Buch, zum großen Teil durchaus erfolgreich, zu hinterfragen versucht. Diesbezüglich spricht Zimmermann nachdrücklich auf S.19 davon, dass für ihn eine „Dekonstruktion“ der Ereignisse im Vordergrund seiner Betrachtungen steht. So weit - so gut und auch nützlich im Interesse der historischen Forschung und historischen Erkenntnis. Trotzdem finden sich im gesamten Buch nicht wenige Fehler im Detail, welche zeigen, dass sich der Offizier und Militärhistoriker Zimmermann nicht ganz tiefgründig über die Provinz Ostpreußen informiert hat und ihm erstaunlicherweise mitunter gar der Aufbau und die Organisation der preußischen Streitkräfte unklar blieb. So zählt Zimmermann auf S.22 alle größeren Städte Ostpreußens auf. Erstaunlicherweise rechnet er dabei das westpreußische Marienburg zur Provinz Ostpreußen und noch erstaunlicher: er vergisst völlig die nicht gerade kleinen Städte Memel und Tilsit zu nennen. Der in der Stadt Posen geborene Hindenburg ist hingegen für Zimmermann ein „gebürtiger Ostpreuße“ (S.96). Der preußische Generaladjutant General der Kavallerie (nicht Generalleutnant !) Graf v. Dohna-Schlobitten taucht im Buch gleich mehrfach als „Generaladjutant der 8. Armee“ auf, doch das war er nicht. Ebenso war der General der Infanterie Kurt Freiherr v. Manteuffel nicht etwa Chef des „Stellvertretenden Generalstabes der 8. Armee“, sondern Chef des Stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin, was einen ganz erheblichen Unterschied ausmacht. Gleichfalls taucht bei Zimmermann ein über 3000 Mann starkes ostpreußisches Jägerbataillon auf, was ein Ding der Unmöglichkeit ist, wie ebenso die seltsamerweise römische Nummern tragenden beiden Reservejägerbataillone auf S.206. Man könnte hier noch manches weitere dieser Art anführen, auch zu Zimmermanns Ausführungen über die russische, von ihm beharrlich „rusländisch“ oder „zarisch“ genannte russische Armee.² Einen bitteren Beigeschmack, gerade angesichts der russischen Kriegsgreuel im aktuellen Ukrainekrieg, erwecken Zimmermanns betonte Versuche, die russischen Kriegsgreuel in Ostpreußen 1914 kleinzuhalten. Trotzdem waren sie massiv vorhanden, er möge sich anhand der von ihm leider nicht genutzten, vielen einschlägigen Verwaltungsakten im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA) in Berlin-Dahlem nur einmal eingehend informieren. Das war leider der Armee der Zarenzeit immanent, das war so sehr viel schlimmer noch in Stalins Armee 1944/45 in Ostpreußen üblich, ebenso in den 1980-iger Jahren in Afghanistan und selbst heute noch (2022) in der Ukraine. Zimmermann beschäftigt sich in seinem Buch leider sehr wenig mit den Leistungen des deutschen militärischen Nachrichtendienstes und noch weniger mit dem russischen militärischen Nachrichtendienst. Gemäß seines Literaturverzeichnisses hat er mit

No.2/22020 S.148-164 sowie Christian Deubner: „Ludwig Deubner: a professor from Königsberg and the birth of German signal intelligence in WWI“, in „Journal of Intelligence History“ vol.18 No.2 (2019) S.164-198.

² Nur ein Beispiel hierzu: Auf S.36 bezeichnet Zimmermann den russischen militärischen Oberbefehlshaber und Onkel von Zar Nikolaus II. Großfürst Nikolaj Nikolaevič (1856-1929) als „militärisch unerfahren“. Zimmermann sollte sich vor solchen kühnen Behauptungen vielleicht einmal über die eindrucksvolle militärische Laufbahn des als Generalstabsoffizier ausgebildeten Großfürsten informieren, Siehe dazu S.165-168 des Nachschlagewerkes von K. A. Zaleskij: „Pervaja Mirovaja vojna – Praviteli i voenačalniki. Biografičeskij enciklopedičeskij slovar´ (Der Erste Weltkrieg - Herrscher und Feldherren. Ein biographisch-encyklopädisches Nachschlagewerk)“ (Moskau 2000).

Ausnahme von Lukas Grawe³ die dazu vorliegenden Literatur nicht genutzt, auch nicht die einschlägige Dissertation des Rezensenten.⁴ Aus mir spricht hier keine gekränkte Autoreneitelkeit, wenn ich darauf hinweisen möchte, was ich schon im Jahr 2004 feststellen konnte: Dem russischen militärischen Nachrichtendienst gelang es vor 1914 die Ergebnisse einschlägiger deutscher Generalstabsreisen festzustellen und an den russischen Generalstab zu melden. Dazu gehörte u. a., dass man deutscherseits bereits Jahre vor 1914 durchspielte, die durch ein größeres Seengebiet in Ostpreußen geteilten, eindringenden russischen Streitkräfte dergestalt zu schlagen, dass man einen Teil derselben hinhielt und den anderen schlug. Das war genau die Idee von Tannenberg 1914. Und russischer Generalstabschef war damals niemand anders als General Žilinskij, der zum entscheidenden Zeitpunkt im August/September 1914 die russische Nordwestfront befehligte und folglich die Aktivitäten der russischen 1. und 2. Armee anleitete und koordinierte. Gerade Žilinskij hätte folglich nicht in die Falle von Tannenberg tappen dürfen, tat es aber unverständlicherweise trotzdem. Ich wunderte mich bereits 2004 über diesen Umstand, doch der eifrige Tannenberg-Forscher Zimmermann weiß noch 2021 nichts darüber und kommt deshalb bezüglich der deutschen und auch der russischen operativen Vorstellungen zu einigen falschen Annahmen, aus denen dann falsche Schlussfolgerungen resultieren. So erfreulich die militärhistorischen Ansätze von Zimmermann deshalb auch sind, es wird noch mancher Forschungsarbeit zur Tannenberg 1914 und zur russischen Armee, inklusive der bei dieser über historisch lange Zeiträume nachweisbaren Kriegsgräuel, bedürfen.

B. Besprechungen in Arbeit (Seite 280)

- 01)** Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

- 02)** Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

³ Lukas Grawe: „Deutsche Feindaufklärung vor dem Ersten Weltkrieg- Informationen und Einschätzungen des deutschen Generalstabs zu den Armeen Frankreichs und Russlands 1904 bis 1913“ Paderborn-Boston 2017

⁴ Jürgen W. Schmidt: „Gegen Russland und Frankreich. Der deutsche militärische Geheimdienst 1890 – 1914“ 2. und folgende Auflagen Ludwigsfelde 2007ff.

- 03)** Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

- 04)** Reinhard Olt: Im Karpatenbogen. Ungarn und die Diaspora der Magyaren – Reportagen und Analysen. (mit mehrfarbigen Fotos).
Budapest: Freunde von Ungarn Stiftung 2020. 232 Seiten.
ISBN 978-615-81674-0-6.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen (S. 280 – 283)

- 01)** Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung.
(13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?
- 02)** Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.
- 03)** Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text).
(Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.
- 04)** Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung.
(zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.
- 05)** Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen).
(Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

- 06)** Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makala. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.
- 07)** Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.). (Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (2021). 289 Seiten. ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.
- 08)** Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.
- 09)** Hans-Jürgen Kämpfert: Naturwissenschaft am Unterlauf der Weichsel. Einrichtungen und Persönlichkeiten. (zahlreiche Abb., Stadtplan Danzigs von 1822 auf den Umschlaginnenseiten vorn, Landkarte Westpreußen auf den Umschlaginnenseiten hinten). Münster / Westfalen: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2020. XI, 396 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 42. ISBN 978-3-924238-58-2.- € 18,00 zuzügl. Versandkosten (in Warendorf).
- 10)** Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau. 42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00
- 11)** Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

- 12) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.
- 13) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- *Preis kann zurzeit nicht angegeben werden!*
- 14) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten. ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
- 15) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89,00.
- 16) WOLFRAM EULER, Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.
- 17) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464). (Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1. ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

- 18)** Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.
- 19)** John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3.€ xx.xx.
- 20)** Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.
- 21)** Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiego. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten. ISBN 978-83-65127-60-0.